

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort.....	XI
	Verzeichnis der Tabellen	XIII
	Verzeichnis der Abbildungen.....	XVII
	Verzeichnis der Abkürzungen.....	XIX
1	Einleitung.....	1
1.1	Grundlegende Fragestellungen der Arbeit	1
1.2	Zielsetzungen.....	2
1.3	Aufbau der vorliegenden Arbeit.....	3
2	Ausgangslage.....	5
2.1	Die klassische Dialektologie: Fragestellungen, Forschungsmethoden, Kategorienbildung	5
2.1.1	Fragestellungen und Forschungsmethoden.....	5
2.1.2	Kategorienbildung in der Dialektologie.....	8
2.1.3	Desiderata.....	12
2.2	Schweizerdeutsche Alltagssprache als Untersuchungsobjekt	13
2.2.1	Die schweizerdeutsche Alltagssprache und die Dialektologie	13
2.2.2	Alltagssprache und Sprachkontakt.....	16
2.2.2.1	Dialektsprecher in Kontakt – Dialekte in Kontakt	17
2.2.2.2	Mischung: Zur Problematik eines vieldeutigen Begriffs.....	24
2.2.2.3	Kontakt und Kontaktphänomene in der deutschsprachigen Schweiz	30
2.2.3	Dialektologische Fragestellungen an Alltagssprachen.....	34
2.3	Dialekt und Dialektalität: Lassen sich Dialekte messen?.....	36
2.3.1	Dialektologisch motivierte Messverfahren	38
2.3.2	Soziolinguistisch motivierte Messverfahren	47
2.3.3	Kognitionspsychologisch motivierte Messverfahren: die Prototypentheorie	51
2.3.4	Ausblick: Was kann und soll gemessen werden?	58

VI

2.3.5	Plädoyer für ein horizontales Messverfahren schweizerdeutscher Varietäten.....	61
3	Datenerhebung.....	63
3.1	Die Auswahl der Gewährspersonen	63
3.2	Die Untersuchungsanordnung.....	67
3.3	Das Datenmaterial: quantitative und qualitative Aspekte.....	69
3.4	Die Bezugsnorm.....	72
3.5	Idiolekte als Untersuchungsobjekte.....	74
4	Die Lokalisierung der Idiolekte anhand ausgewählter raumstrukturierender Merkmale.....	79
4.1	Die Auswahl der Variablen.....	80
4.2	Die Dialektvariablen und ihre Erscheinungsfrequenz	83
4.3	Die Lokalisierung der Gewährspersonen anhand von 11 Variablen....	83
4.3.1	Zur Lokalisierbarkeit der Variantenkombinationen.....	85
4.3.2	Zusammenfassung	91
5	Die Lokalisierung der Idiolekte anhand der Verbformen	93
5.1	Allgemeines zur Enkodierung und Dekodierung lokaler Information.....	93
5.2	Arealität und Verbformen.....	97
5.2.1	Verschiedene Auftretenshäufigkeiten.....	98
5.2.2	Verschiedene areale Gültigkeitsbereiche von Dialektvarianten	100
5.2.3	Verschiedene linguistische Ebenen.....	103
5.2.4	Verschiedene syntaktisch-semantische Gebrauchsbedingungen.....	104
5.2.5	Zusammenfassung	105
5.3	Das Messverfahren.....	106
5.4	Spezielle Probleme der Materialauswertung.....	107
5.5	Die Lokalisierung der Idiolekte anhand der Verbformen	111
5.5.1	Die Zuordnung eines SDS-Areals.....	111
5.5.2	Das lokalisierende Potential in Alltagssprachlichen Texten.....	116
5.5.3	Zur grundmundartlichen Realisierung kleinräumiger Dialektvarianten	123

5.6	Zusammenfassung	126
6	Die Abweichungen von den Werten der Grundmundarten	127
6.1	Zum Status der Abweichungen	127
6.2	Abweichungen als Anpassungserscheinungen an die Exploratorin und/oder an die Explorationssituation?	128
6.3	Die quantitative Dimension der Abweichungen	132
6.4	Abweichungen – individuelle oder kollektive Phänomene?	137
6.5	Die varietätsinterne und varietätsexterne Bedingtheit der Abweichungen	146
6.5.1	Varietätsinterne Abweichungen I: Betonungs- und Assimilationsphänomene	149
6.5.1.1	Monophthonge und Diphthonge im Verb ‚müssen‘	153
6.5.1.2	mhd. <i>ā</i> in ‚gehen‘	157
6.5.1.3	Die 1. Person Singular der Normalverben	158
6.5.1.4	Verb ‚sein‘: 2. und 3. Person Singular Indikativ	159
6.5.1.5	Das Verb ‚werden‘	162
6.5.1.6	Der Singular des Modalverbs ‚müssen‘	162
6.5.1.7	Der Problemfall Geminatio	163
6.5.1.8	Intern bedingte Lautvarianten: Linguistische Systeme als Regulatoren	164
6.5.1.9	Weitere betonungs- und koartikulationsbedingte Phänomene	167
6.5.1.10	Der quantitative Vergleich von Abweichungen bei Verbformen mit unterschiedlicher syntaktischer Funktion	168
6.5.1.11	Zusammenfassung	170
6.5.2	Varietätsinterne Abweichungen II: Umordnungen zu paradigmatischer Regelmässigkeit	171
6.5.2.1	Die 1. Person Singular Indikativ von ‚gehen‘	173
6.5.2.2	Der Konjunktiv Präsens der Verben ‚haben‘ und ‚sein‘	174
6.5.2.3	Der <i>ö</i> -Vokalismus als paradigmatischer Ausgleich?	175
6.5.2.4	Weitere Phänomene im Zusammenhang mit paradigmatischer Umstrukturierung	178
6.5.3	Varietätsexterne Abweichungen I: Einflüsse anderer Dialekte – Varianten aus anderen Dialekten	179

VIII

6.5.3.1	Die Elimination arealer Minoritätsformen	181
6.5.3.1.1	Diphthongierung alter Langvokale	181
6.5.3.1.2	Monophthongierung alter Diphthonge	182
6.5.3.1.3	Entrundung und Rundung	182
6.5.3.1.4	Hilfsverben/Kurzverben	185
6.5.3.1.5	Zusammenfassung	185
6.5.3.2	Das Levelling arealer Minoritätsformen: Quantitative Aspekte	186
6.5.3.3	Dialektal oder sozial markierte Varianten?	194
6.5.4	Varietätsexterne Abweichungen II: Der Einfluss der Standardsprache – Varianten aus der Standardsprache	197
6.5.4.1	Formal integrierte standardsprachliche Elemente	198
6.5.4.2	Formal nicht-integrierte Elemente aus der Standardsprache	204
6.5.4.3	Lautliche und morphologische Entlehnungen aus der Standardsprache	209
6.5.5	Besonderheiten des Lexikons	212
6.5.6	Zur Rolle der Auftretenshäufigkeit	217
6.6	Die lokale Komponente der Abweichungen	219
6.7	Zusammenfassung: Varietätsinterne und -externe Abweichungen	225
6.8	Exkurs: „Besondere“ Idiolekte	232
6.8.1	„Bidialektalität“: Gewährspersonen 8, 9, 18	232
6.8.2	Schweizerdeutsch als „Zweitsprache“: Gewährsperson 2	234
7	Lokalisierungsverfahren: Gesamtinterpretation der Ergebnisse	237
7.1	Auf dem Weg zu einer schweizerdeutschen Koiné?	239
7.1.1	Beliebige Variabilität?	243
7.1.2	Gerichtete Variabilität mit Konvergenz-Effekt?	248
7.2	Die synchrone Leistung der vorkommenden Variabilität	250
8	Exkurs: Ist Alltagssprache „guter Dialekt“?	255
8.1	Die Struktur des volkstümlichen Wissens über Dialekte	256
8.1.1	Kategorisierungen	257
8.1.2	Kantonsmundarten: Dialektale Primärbegriffe?	261

8.1.3	Prototypikalitätseffekte	267
8.1.3.1	Ideale: der reine Dialekt, der echte Dialekt	269
8.1.3.2	Stereotypen.....	272
8.1.3.3	Herausragende Beispiele	274
8.1.4	Die Rolle der Kennformen.....	275
8.1.5	Statt einer Zusammenfassung: Die Dialektkonzeption in volkstümlichen Grammatiken	277
8.2	Alltagssprache und Prototypikalität	280
8.2.1	Prototypeneffekte im subjektiven Datenmaterial	281
8.2.2	Dialektaler Wortschatz und Prototypeneffekte.....	284
8.2.3	Ist Alltagssprache „guter Dialekt“ – kann Alltagssprache „guter Dialekt“ sein?.....	288
9	Schluss.....	291
10	Literatur.....	295
11	Anhang.....	313
11.1	Belegbeispiel.....	313
11.2	Abbildung und Tabellen.....	317

